№ 1. Erster Jahrgang. 1840.

Volks-Blatt für die Grafschaft Glatz.

Redakteur: **Reymann.** (Glatz, den 4. Januar.) Druck bei **J. Jungfer.**

Vorwort:

„Ein Volksblatt, was?" so ruft Ihr aus:
„Ein Volksblatt tritt mit kekkem Schritte
„In uns'rer Thäler stillen Mitte
„Und wagt den Weg von Haus zu Haus;
„Wagt sich in Schnee und Eis hinaus
„Und scheuet nicht des Winters Graus? —
„Kommt nicht aus London, aus Berlin,
„Nicht aus Paris, aus Breslau, Wien,
„Und denkt uns ernstlich anzuzieh'n? —
„Welch' Vater hat das Kind gezeugt,
„Und welche Mutter hat's gesäugt? —
„Wie konnt' es doch so schnell erstarken,
„Daß es durch uns're rauhen Marken,
„Troz aller Stürme und Gebahren
„Beginnt den eig'nen Weg zu fahren? —
„Wird's nicht ermüden, nicht entkräften,
„Verkümmern nicht an Lebenssäften,
„Den trüben Blick am Boden heften,
„Und mehr und immer mehr ermatten,
„Hinsterben endlich zu den Schatten?" — —

Da haben wir's: kaum ist dem Schooß
Der Mutter Presse es entsprungen,
Und an das Licht der Welt gedrungen,
Da geht auch Lärm und Schreien los;
Die Alten schrei'n, noch mehr die Jungen
Aus allen Kräften ihrer Lungen,
Und so wird, ach, mein Volksblatt, Dir
Kein süßes Wiegenlied gesungen. —
Ihr Damen mit den süßen Mienen,
Ihr ernsten Herren, laßt Euch dienen:
Seyd billig, treibt kein böses Spiel,
Verlangt vom Volksblatt nicht zu viel,
Doch tadelt auch nicht allzufrüh,
So kommen Beide wir an's Ziel. —
Der Anfang hat die meiste Müh',
Das Ende sieht man stets zulezt;
Ein Wort, das Einen kaum verlezt
Hat tausendfältig oft ergözt;
Nähm' Einer dies und Jenes krumm,
So ist er noch kein Publikum,
Und nur an dies, mit seinen Spenden,
Will sich das junge Volksblatt wenden.

Wem ich zu tief, der steige nieder,
Wem ich zu hoch, erheb' sich wieder,
So wär' ich gleich mit jedem Schritte
Au juste milieu, recht in der Mitte,
Vermittelnd stets das gute Dritte.
Das haltet fest, ist meine Bitte,
Nehmt freundlich mich und gütig auf,
Und hemmt nicht meinen jungen Lauf,
An meinem ersten Wiegenfeste.
Geburt thut nicht, Erziehung thut das Beste! — —
Das junge Jahr, gehüllt in Schnee und Eis
Mein Pathe ist's — führt mich in Euren Kreis,
Noch ruh'n in seinem kalten Schooße
Viel schwarze und viel heit're Loose:
Euch bring' es Frieden, Einigkeit,
Und Haß und Zwietracht bleiben weit
Von Euch entfernt; es geb' Euch Muth
Und Kraft den Schmerz zu tragen,
Der Euch in seinem Laufe naht,
Und laß Euch nimmerdar verzagen
An dem, der Euren Kummer mißt,
Und seiner Kinder nie vergißt:
Es gebe Euch in Lust und Scherz
Ein hülfreich, treues Christenherz
Für Eu'rer Brüder Noth und Schmerz;
Laß Euch, in seiner Tage Schwinden,
Viel Freuden, wenig Kummer finden.
Dem Armen, der in Angst und Noth
Die Tage zählt, dem bring' es Brod,
Dem Reichen bringe es Vergnügen,
Dem Landmann mög' kein Wetter trügen,
Der Städter finde trock'ne Wege,
Der Kranke sorglich treue Pflege,
Die Wittwen den verlor'nen Dreier,
Das Mädchen einen wackern Freier,
Der Mann die Frau wie sie sein sollte,
Die Frau den Mann wie sie ihn wollte,
Der Arzt genes'ne Pazienten,
Der Advokat recht viel Klienten,
Der Geiz'ge Nichts, — jedoch Studenten,
Fähndriche und Auskultatoren,
Lieutnants, Referendare, Assessoren,
Avancement und bess're Renten;
Das Volksblatt aber — Subscribenten! —

Die Tages- und Jahreszeiten.

Welche Vortheile die Tages- und Jahreszeiten in ihrer Abwechselung uns darbieten, wollen wir in Folgendem allgemein verständlich — darzustellen versuchen.

Unsere Erde hat eine doppelte Bewegung, nämlich eine tägliche Rotation — Umschwingung um ihre Axe und eine jährliche, um die Sonne. —

Dieser Doppelbewegung der Erde verdanken wir unsere Tages- und Jahreszeiten, zwei der wohlthätigsten Geschenke des Himmels, ohne die unser Leben nicht den tausendsten Theil des Reizes hätte, der uns jetzt so innig an dasselbe kettet, daß selbst der Unglücklichste von uns, es nur mit Schmerz und widerstrebendem Kampfe verlassen kann. Wie wir uns an jedem Morgen, nach einem erquickenden Schlafe, mit neuen Kräften der kommenden Sonne entgegen erheben; so gießt auch jeder wiederkommende Frühling neue sanfte Wärme in unsere Adern und erfüllt uns mit neuen Hoffnungen, indem er die ganze Natur aus ihrem starren Winterschlafe weckt und unsere Fluren und Gärten mit Blüthen schmückt. Wenn diese wohlthätigen Veränderungen auf der Oberfläche unserer Erde nicht existirten, wie würde es dann um die gesammte Vegetation, um das Leben der Planzen und Thiere, die Verschiedenheit der Erzeugnisse des Bodens und der Manufacturen, wie würde es um den Länder verbindenden Handel, um unsere geistige Cultur und um uns selbst stehen?

Nehmen wir auf einen Augenblick an, daß die Erde sich nur um die Sonne bewegt, wie der Mond um die Erde, der ihr immer dieselbe Seite mit dem alten, grämlichen Gesicht zuwendet, während die andere ewig von ihr abgekehrt bleibt, der also in derselben Zeit, in welcher er um die Erde geht, sich auch zugleich um die eigene Axe dreht; — dann würde also auch die eine Hälfte unserer Erde nie das Licht der Sonne schauen und immerdar in finstrer Nacht begraben liegen. Wenn der Welttheil, den wir bewohnen, wenn Europa dieser unglücklichen, von der Sonne ewig abgewendeten Hemisphäre angehörte, wie ganz anders würde dann die Geschichte desselben, ja die des gesammten Menschengeschlechts aussehn, wenn

überhaupt noch zu ewiger Finsterniß verurtheilte Wesen — eine Geschichte ihrer Thaten und Erfindungen haben können. Licht ist Leben! — Oder wenn die Erde zwar eine jährliche Bewegung um die Sonne, aber keine tägliche um ihre Axe hätte? — Dann würden wohl alle Theile der Erde sich nach und nach der Sonne zuwenden, Tag und Nacht würden auf ihr wechseln, aber welch ein Tag und welche Nacht! — Jede dieser zwei Tageszeiten würde ein volles halbes Jahr währen, und im Laufe des ganzen langen Sommerjahres würde jeder Ort der Erde gleich unsern gegenwärtigen Bewohnern der beiden Pole, sechs Monate die Sonne sehen, und sechs andere in tiefer Nacht und in einer Alles erstarrenden Kälte vertrauern.

Ohne Zweifel würde eine solche Einrichtung so sehr sie auch der vorgehenden vorzuziehen sein mag, auf die Befriedigung der ersten Bedürfnisse und auf alle Bequemlichkeiten des Lebens, die uns jetzt so theuer und unentbehrlich scheinen, den ungünstigsten Einfluß äußern, und so oft die arge halbjährige Nacht mit ihren schwarzen Schwingen sich über dem Lande niederließe, auf welche heillose Zeitvertreibe würden Manche von uns verfallen, blos um sich vor der immer näher rückenden, tödtenden Langenweile zu schützen. Viele werden sich fragen: wie geht es zu, daß wir von der Doppelbewegung unserer Erde nichts empfinden? Das wollen wir später erläutern und wenn derlei Aufsätze Anklang bei den geehrten Lesern finden, damit fortfahren; und somit unser ganzes Sonnen-System nach und nach vorführen. Ein weites, großes, aber interessantes Feld.

Allerlei.

Daß sich unser Postwesen bedeutend gehoben hat, damit sagen wir Niemand etwas Neues; aber in welchem Verhältniß die schnelle Beförderung steht, möge das Nachstehende bekunden. —

Noch vor 20 Jahren brauchte die ordinaire Post, um den Weg von Breslau nach Berlin zurück zu legen, 4 Tage; jetzt legen wir dieselbe Entfernung mit der Schnellpost in einigen 30 Stunden zurück. — Von Glatz nach Breslau fuhr die ordinaire Post — ehe General Fouqué die Wege in der Grafschaft aufgeräumt hatte, gegen 3 Tage, heute aber können wir in 24 Stunden von Glatz nach Breslau und zurück: wir setzen uns nämlich um 6 Uhr Morgens auf die Personenpost in Glatz, kommen zwischen 5 — 6 Uhr in Breslau Abends an, und kehren von dort mit der Schnellpost, die von Breslau Abends 8 Uhr abgeht, um 6 Uhr Morgens nach Glatz zurück.

Deßhalb sollen auch jetzt sämmtliche Preußische Posten — täglich 5000 Meilen zurücklegen, den ungefähren Umfang der ganzen Erde. — Viel tragen hiezu die neuerdings immer mehr und mehr erbauten Chausséen und Kunststraßen bei — deren durch den ganzen Staat sich über 2000 Meilen ziehen. Und wie war die Postbedienung sonst — wie ist sie heut? à la bonheur! —

Wir beaufsichtigen Alles mit lobenswerther Vorsorge zum Nutzen des Gemeinwesens: weßhalb nicht auch bei Neubauten — das Setzen der Oefen? — Sparöfen. — Was bei dem immer fühlbarer werdenden Holzmangel sehr wünschenswerth erscheint. —

(Zur Beherzigung.) Alexander der Große, König von Macedonien, der Welten-Stürmer, hielt sich, wenn er zu Gericht saß, das eine Ohr mit der Hand zu. — Hephästion, sein Liebling, fragte ihn einst, weßhalb er das thue; — „das andere Ohr" antwortete Alexander — „ist für die Angeklagten." —

Für Freunde des gestirnten Himmels.

Die nächsten bei uns stattfindenden Mondfinsternisse sind:

1840 — 17. Februar und 13. August.
1841 — 6. " " 2. "
1842 — 26. Januar " 22. Julius.

Sonnenfinsternisse:

1841 — 21. Februar und 18. Julius.
1842 — " 8. Julius.
1847 — 9. Oktober.
1851 — 28. Julius.

Welche Schärfe des menschlichen Geistes, das heute schon zu wissen. — Die Berechnungen der Comete-

Bahnen beweisen dies noch auf eine glänzendere Weise. Später auch hierüber.

Marschall Ney.

Nachdem Napoleon von Elba 1815 entflohen, zu Cannes gelandet war, fand er wie bekannt wenig Widerstand. Marschall Ney, von Ludwig dem 18. zu des Kaisers Bekämpfung ersehen, küßte dem Könige die Hand und versicherte, den vogelfrei erklärten Kaiser — denn diesen Tietel hatte er noch — lebendig oder tod zu liefern, — Aber nein! er führte seine Armee dem Kaiser zu und dies war der Ausschlag zum Einzug in Paris. Der Kaiserliche Adler flog von Thurm zu Thurm bis zum Thurm von notre dames. — Der Sieg von belle alliance zertrümmerte zum zweiten Male die Herrschaft des Kaisers. Ney wurde arretirt und in Folge seiner Verrätherey erschossen. — Auf seinem Grabstein stehen die zu beherzigenden Worte:

„Hier liegt fünf und zwanzig jähriger Ruhm —
Und ein Tag Irrthum!"

Nekrolog.

Am 25. Dezember v. J. verschied hier am Schlagfluß nach mehrtägigem Leiden, der Kuratus auf dem Sande, Herr Joseph Nösler. Derselbe wurde am 19. Januar 1770 zu Ober-Hannsdorf in der Grafschaft Glatz geboren — und trat von dem Bischof von Rothkirch zum Priester geweiht, als Kaplan ein. Als solcher wirkte er auf den Pfarrtheien: Ober=Hannsdorf, Ullersdorf, Lomnitz, Rengersdorf, Schönfeld, Rosenthal — und dann als Kuratus auf dem Sande zu Glatz im wahrhaft christlichem Sinne. Er war ein Tröster der Unglücklichen und Helfer der Armen; Niemand ging ohne Trost und Hilfe von ihm. Seine Beerdigung fand den 28. Dezember v. J. mit großer kirchlicher Feier, unter Begleitung vieler Leidtragenden, Statt. — An der Grabstätte hielt der Kreis=Schul=Inspector und Stadtpfarrer Herr Herzig dem Verewigten eine so schöne als herzergreifende Rede — welche das fromme, christliche Gesammtleben desselben auf eine würdige Weise hervorhob.

Die irdische Hülle ruht auf dem Kreuzkirchhofe — Seinem Grabe werden Immortellen erblühen, getränkt von den Thränen Aller, die den Seeligen kannten. —

Theater.

Während acht Wochen gab die Lobesche Schauspieler Gesellschaft hier Vorstellungen. — Legen wir den Maaßstab der Billigkeit an und betrachten ferner — mit welchen Schwierigkeiten die Direction einer solchen Truppe zu kämpfen hat, so können wir uns wohl mit den Leistungen derselben zufrieden gestellt erklären. — Wir sahen gute Stücke, recht brav dargestellt und wenn Mittelmäßiges mit unterlief — so ist dies auf größern Bühnen auch der Fall. Mit einem Worte: es ward uns mancher Genuß — bei bescheidenen Ansprüchen.

Möge Herr Lobe in Reichenbach, wohin derselbe mit seiner Gesellschaft jetzt abreis't — ein gleich billig denkendes Publikum, wie zu Glatz, und recht viel verdienten Besuch finden.

Zweisilbige Charade.

In der Schöpfung weiten Räumen
Bleibt die Erste ewig jung;
Selbst im Schlaf, beglückt von Träumen,
Labt sie oft Erinnerung.
Zählt sie aber viele Jahre,
Gilt sie als verleg'ne Waare.

In der großen Weltgeschichte
Ist die Zweite aufbewahrt.
Ja, kein Weiser, Kant und Fichte
Hat von ihr etwas gespart;
Denn sie flieht mit leichten Schwingen,
Will das Ew'ge nur erringen.

Willst Du Freund! mein Ganzes wissen?
Sieh' mich heute freundlich an.
Hände drücken, wünschen, küssen,
Alles wird mir angethan.
Ist der Glocke Ton verklungen,
Wird mein Grabeslied gesungen. —

Im vierteljährigen Abonnement ist das Volksblatt für 10 Sgr. und einzeln für 1 Sgr. in der Kunst= und Verlags=Handlung bei Herrn Hirschberg zu haben. — Insertion die Zeile 1 Sgr. Es erscheint jeden Sonnabend mit einer Beilage.

Hiezu eine Beilage.